

Liebe Freunde der Fondation Herzog

Monika Wertheimer leitete ihre erste Mitgliederversammlung bravourös. Alle Anwesenden haben den Abend sehr genossen. Dafür bedanken wir uns an dieser Stelle herzlich bei unserer neuen Präsidentin.

Für das Buch zum Symposium: „Charles Nègre – Selbstportrait im Hexenspiegel“ ist die Finanzierung dank Beiträgen der Universität Konstanz, des Zen-

trum des Wissens ETH/Universität Zürich und der Freunde der Fondation Herzog gesichert und es sollte noch dieses Jahr erscheinen.

Wir möchten an dieser Stelle auch auf ein Interview von Daniele Muscionico mit Peter Herzog in der „Zeit“ hinweisen, das voraussichtlich am 20. Juni erscheinen wird.

In diesem Newsletter möchten wir Ihnen zudem ein Album vorstellen, das sich mit einem Gebiet befasst, welches zu St. Gallen gehört wie die Pharma-Industrie zu Basel.

Wir wünschen gute Unterhaltung!

Fondation Herzog

St. Galler Spitzenklasse

Seit dem 15. Jahrhundert genoss die St. Galler Textilindustrie einen ausgezeichneten Ruf. Ursprünglich produzierte man einfache Leinentücher. Im Laufe der Zeit spezialisierten sich die St. Galler Textilunternehmer indessen auf hochwertige kostbare, handgearbeitete Stickereien und Spitzen, welche vom 16. bis zum 19. Jahrhundert europaweit die Kleider wohlhabender Damen zierrten. Inspiration holten sich die Entwerfer/Sticker hauptsächlich aus der Natur, verwendeten aber auch Ornamente der Antike, die dann

dem Zeitgeschmack entsprechend gestaltet wurden.

Im 19. Jahrhundert existierte gar eine direkte Bahnlinie zwischen St. Gallen und dem Modezentrum Paris.

Nach dem 1. Weltkrieg, zwischen 1920/30 setzte sich dann die sogenannte Reformkleidung durch. Die niedergeschnürten Damen mit ihren aufwendig gestalteten Hüten und spitzenbesetzten Kleidern wurden abgelöst von der Sport treibenden, „modernen“ Frau mit „Bubikopf“-Friseur. Die Spitzen verbargen sich von nun an in Form der Unterwäsche oder „Dessous“ unter dem viel



Abb. 1: Paul Géniaux,
*Am Pferderennen,
Silbergelatine, 1912*

Bewegungsfreiheit bietenden Charleston-Kleidchen.

Die hier vorgestellten Fotografien sind aus einem Album, welches ein St. Galler Textil-



Abb. 2: Paul Géniaux,
Zuschauer, Silbergelatine,
1912



Abb. 3: Société des nouveautés
textile, Paris, Longchamps,
Silbergelatine, 1912



Abb. 4: Paul Géniaux, Maison-
Laffitte, Silbergelatine, 1912

fabrikant zu Dokumentations- und Werbezwecken für seine Produktionen zusammenstellte. Im mondänen Umfeld der Pferderennen um Paris präsentierte sich die Damenwelt in mit aufwändig gestickten Roben auf die der Schweizer Industrielle nicht wenig stolz gewesen sein muss. Der beauftragte Fotograf, Paul Géniaux (Rennes 1873 – Paris, nach 1930), Zeitgenosse Eugène Atgets, ist vor allem bekannt geworden für seine Aufnahmen des Pariser Strassenlebens, von Parkanlagen, Strassenhändlern, Markthallen, usw.. Er interpretierte die Pferderennen als Laufsteg, auf dem sich die nach der neuesten Mode gekleideten Zuschauer präsentierten. Der Schauplatz scheint ganz unter

dem Motto „sehen und gesehen werden“ zu stehen.

Manchen unter uns scheinen die damaligen Roben der paradierenden Damen pompös. Auch die Vorstellung, die Fülle an Stoff an einem warmen Sommertag tragen zu müssen, erfüllt uns eher mit Unbehagen. Dennoch sind die Gewänder Kunstwerke wie wir sie heute kaum mehr zu Gesicht bekommen. Stickereien und Applikationen sind verschwenderisch auf den Roben angebracht. Ein Spiel mit Stoffen, Mustern oder Faltenwürfen scheint grenzenlos.

Die Entstehungsgeschichte des Albums ist ein glänzendes Beispiel schweizerischen Unternehmertums. Man unterhielt

Verbindungen zur ganzen Welt, entwarf und produzierte aber in der noch sehr stark agrarwirtschaftlich ausgerichteten Schweiz.

Eine Frage aber bleibt offen: Wie kleideten sich damals die St. Galler Frauen?

Für Fragen, Wünsche oder Anregungen wenden Sie sich bitte vorübergehend an folgende Postadresse:

Fondation Herzog
Missionsstrasse 2
4055 Basel

Tel.: 061 333 11 85

Email:
info@fondation-herzog.ch